

## Pressesachbearbeiter

In vielen Zuschriften, die uns erreichen, kommt eine scharfe, oft berechtigte Kritik an den Kreis- und Lokalseiten unserer Parteipresse zum Ausdruck. Vielfach sind die Lokalseiten unserer Presse tatsächlich sehr unzulänglich. Bei Versammlungsberichten zum Beispiel glaubt man oft, langatmige Sitzungsprotokolle vor sich zu haben, wonach Genosse X die Versammlung eröffnete, dem Genossen Y das Wort erteilt wurde und die Ausführungen des Genossen Z in der Diskussion lebhaften Beifall fanden. Nichts ist aus solchen Berichten darüber zu ersehen, was die Redner wirklich sagten, und warum zum Beispiel Genosse Z soviel Beifall erhielt. Andere Lokalseiten gleichen einem Versammlungsvoranzeiger. Von der Ankündigung der nächsten Feuerwehrrübung bis zur Probe der Singgruppe der FDJ (deren Mitglieder man mit Laufzetteln viel besser einladen könnte!) enthalten die Seiten alle geplanten Veranstaltungen — sie bieten aber beileibe kein Bild des Lebens in der betreffenden Stadt oder dem Kreis.

Wer kann für eine solche unzulängliche Ausgestaltung einer Lokalseite in politischer Hinsicht verantwortlich gemacht werden? Der Kreisredakteur, der oft erst kurze Zeit Funktionär der Partei ist und — wie viele andere Genossen — über mehr guten Willen und Begeisterung als politische Schulung und Erfahrung verfügt? Nein, der Redakteur der Lokalseite hat zwar bei seiner Hauptredaktion für den Inhalt der Lokalseite einzustehen, aber er allein kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß die Lokalseite wirklich die Politik der Kreis- oder Stadtleitung der Partei widerspiegelt.

Bei jeder Kreisleitung soll eine Abteilung „Werbung, Presse und Information“ bestehen; Leiter und Pressesachbearbeiter dieser Abteilung tragen die Verantwortung dafür, daß auf den für die einzelnen Kreise vorbehaltenen Seiten unserer Zeitungen wirklich Pressepolitik gemacht wird. Eine gute Zeitung zu machen aber setzt voraus, mit den Problemen der Gesamtpartei und ebenso mit den lokalen politischen Tagesfragen vertraut zu sein. Der Pressesachbearbeiter muß wissen, was der Arbeiter im Betrieb, der Bauer, die Hausfrau, der Gewerbetreibende, der Jugendliche denkt und was ihn bedrückt. Er muß sehen, in welchem Zusammenhang die Probleme des Alltags, mit denen sich die Bevölkerung beschäftigt, die Nöte, unter denen sie zu leiden hat, mit den prinzipiellen, allgemeinen Problemen stehen. Er muß sich Gedanken darüber machen, wie wir breiteste Kreise der Bevölkerung zur Mitarbeit bei der Überwindung ihrer Nöte heranziehen können. In diesem Sinne kann der Pressereferent der Kreisleitung dem Redakteur der Lokalseite sehr viel helfen. Jawohl — helfen! Denn seine Funktion ist keineswegs als eine Art Vorzensur gedacht, durch die er den Kreisredakteur bevormundet. Seine Aufgabe besteht darin, die Arbeit der Lokalredaktion im Zusammenhang mit der allgemeinen Politik der Partei aufmerksam und kritisch zu verfolgen und die Gestaltung der Lokalseite mit dem Kreisredakteur kameradschaftlich zu besprechen.

Doch auch das genügt noch nicht. Wir brauchen Berichterstatter (Korrespondenten) aus den Betrieben, aus den Reihen der Hausfrauen, der Jugend — kurz, ein Bild der „öffentlichen Meinung“. Mit diesen Korrespondenten müssen regelmäßige Besprechungen durchgeführt werden, in denen sie Kritik an der Zeitung üben, aber auch darüber unterrichtet werden, wie man Berichte für die Presse abfaßt.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Arbeit des Redakteurs der Lokalseite ist die Möglichkeit, an den Sitzungen der Kreisleitung teilzunehmen, in denen die Politik der Partei in dem betreffenden Kreis und die einzelnen Aktionen der Partei besprochen werden. Er muß die Taktik der Partei kennen und sie verstehen. Dasselbe gilt für die Arbeit der Fraktionen unserer Partei in den Gemeinde- und Kreisparlamenten und der unserer Partei angehörenden Funktionäre in den Selbstverwaltungs-

Organen. Ohne die engste Verbundenheit mit dem Leben und der Arbeit der Partei und der Werktätigen können die Lokalredakteure unserer Zeitungen auch keine gute Arbeit leisten, können sie die Politik der Partei nicht richtig widerspiegeln. Als wichtigste Organe bei der Demokratisierung unserer Heimat und bei der Verbesserung des Lebensstandards der Werktätigen können die Lokalseiten ihre Aufgabe so nicht erfüllen.

Unsere Pressepolitik beschränkt sich oft noch zu sehr auf die Polemik gegen Angriffe oder Verleumdungen durch die politischen Gegner. Wir dürfen uns nicht scheuen, wirkliche Fehler und Schwächen in der Verwaltung oder im öffentlichen Leben in der Presse beim Namen zu nennen und durch aufbauende und helfende Kritik und Selbstkritik die Massen zur aktiven Teilnahme am politischen Leben zu erziehen.

Noch eines erfordert die Aufmerksamkeit unserer Pressesachbearbeiter: das ist die Schreibform unserer lokalen, aber auch der anderen Zeitungseiten. Wie oft spukt auf ihnen noch die Sprache des „tausendjährigen Reiches“. Man sollte meinen, daß sich beim Schreiben der Worte „Betriebsgefolgschaft“ oder „Ausrichtung“ die Feder sträuben müßte. Auch Worte wie „Schicksalsgemeinschaft“ und ähnliche mit marxistischem Denken unvereinbare Ausdrücke finden sich noch häufig. Oft wird unseren Zeitungen aus Arbeiterkreisen vorgeworfen, daß sie zu „hoch“ schrieben; Kreise der Intelligenz wieder finden unsere Sprache zu „primitiv“. Ein „alleinseligmachendes“ Rezept gibt es da nicht. Aber eines muß beachtet werden: unsere Sprache muß einfach, klar und *deutsch* sein. Der Stil, in dem ein Artikel geschrieben ist, wird sich danach richten müssen, an welche Kreise von Lesern er gerichtet ist.

Schon diese wenigen Bemerkungen zeigen, wie vielseitig die Aufgaben des Pressesachbearbeiters sind und wie notwendig es ist, in jedem Kreis einen erfahrenen Genossen mit dieser Funktion zu betrauen. Es wäre wünschenswert, wenn die für diese Arbeit verantwortlichen Genossen über ihre Erfahrungen berichten würden.

MaxSchneider

~ Der Gegner stößt in Räume vor, in denen selbst dort» «so die Überfälle der diesjährigen Ernte nicht geborgen werden konnte» nur zerstörte und verbrannte Reste übriggeblieben sind. Geräte und Maschinen sind planmäßig zurück» geführt worden» Brücken wurden **gesprengt** und die verlassen Häuser **eingeschert**.

Diese zwei Sätze sind ein bescheidenes Zitat aus der zahllosen Fülle zynischer Selbstberichte der Kriegführung Hitlers während des Rückzugs aus dem Osten. Sie sind der ehemaligen SS-Zeitung „Das Schwarze Korps“ vom 30. September 1943 entnommen und erläutern durch berufenes Mund, was heute mancher Deutschen **gestrichelt** oder als „vergessen und abgetan“ gelten lassen will. Die Reaktionen versuchen, den Spieß umzudrehen, jeder Wiedergutmachung herumzudeuteln und böhrenwährte“ Ideologie des Antibolschewismus **aus Zeit von 1917 bis 1943 wieder aufzurichten. Aber Naturrechen sind unvergeßlich! Und kein Sozialismus müde werden, allen Schuldigen ihre eigenen Bekenntnisse Unmenschlichkeit vor die Augen zu halten.**